

NEWS FLASH



Für Clubmitglieder gratis!

Offizielle Clubzeitung des Vienna's Karaoke Club

Ausgabe 1/96

Editorial

Willkommen wieder bei unserer Karaoke-News-Flash. Günter hat diesmal gleich zwei Artikel abgeliefert, einen "offenen" Brief an Peter und seinen üblichen Nonsense-Corner. Peter hat einen Bericht über ein neuartiges Karaoke-Mikrofon beige-steuert, sowie einen Fragebogen, den wir Euch bitten, auszufüllen, damit wir wissen, in welche Richtung sich unser Club Eurer Meinung nach weiterentwickeln sollte. Ich selbst steuere einige Star-Booster-Neuigkeiten sowie eine Übersetzung eines Beitrages aus einer amerikanischen Karaoke-Zeitschrift bei, der von einem der weiblichen Karaoke-Veranstalter geschrieben wurde, die dort meist solo mit ihrer Anlage in Lokalen Karaoke machen. In den meisten amerikanischen Lokalen werden übrigens nur die Getränke berechnet, die nicht teurer sind als hier, und kein Eintritt verlangt. Dies nur zum besseren Verständnis dieses Artikels. Ich gebe übrigens zu, selbst ein "Wasserbüffel" zu sein, aber ich hoffe, durch die anderen Leistungen (z.B. diese Clubzeitung) ist meine Existenz hier im Club trotzdem gerechtfertigt.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Euch wie immer mit einem herzlichen KA-RA-OKE

Kurt Woloch

Nonsense Corner

Auch in dieser Ausgabe des NEWS FLASH wieder etwas, das Euch hoffentlich zum Lachen oder mindestens zum Schmunzeln anregen soll:

Warum gibt es keine schönen, intelligenten Männer?

Dann wären sie ja Frauen.

Der Omnibus ist gegen einen Baum gefahren. "Wie konnte das nur passieren?" will der protokollführende Polizist wissen. "Keine Ahnung", brummt der Fahrer, "ich war gerade hinten kassieren, als es passierte."

Ein junges Mädchen bekommt zur Volljährigkeit ein herrliches Abendkleid geschenkt. "Mutti", strahlt sie, "was ist das für ein toller Stoff?" - "Reine Seide, mein Kind". - "Was für eine Pracht, und das alles stammt von einem kleinen, unscheinbaren Wurm." - "Sprich nicht in diesem Ton von deinem Vater!"

Meiers sitzen im Restaurant. "Das ist ein schrecklicher Fraß", ärgert sich Frau Meier. Er pflichtet bei: "Finde ich auch, das hätten wir zu Hause auch haben können."

Frau Neureich kommt in ein Blumengeschäft und gibt sich sehr fein: "Bitte sieben Stück Gladiatoren." Die Verkäuferin: "Sie meinen wohl Gladiolen." Frau Neureich: "Natürlich, das andere wären ja die Heizkörper gewesen."

Wißt Ihr, woher der Thunfisch seinen Namen hat? - Ein Gastarbeiter schwimmt im Meer. Plötzlich verfolgt ihn besagter Fisch und beißt ihn in seinen verlängerten Rücken. Der Gastarbeiter dreht sich angstvoll um und schreit: "Was du TUN FISCH!"

Ein durchtrainierter Spitzensportler und ein "Normalverbraucher" (so wie ich, Anm. des Autors) spazieren im Wald. Plötzlich verfolgt sie ein Bär. Beide rennen um ihr Leben. Der "Normalverbraucher" keucht und ruft: "Wir müssen schneller laufen als der Bär". "Falsch", antwortet der Spitzensportler ruhigen Atems, "ich muß nur schneller laufen als du".

Herr Huber hat vor kurzem eine Firma eröffnet. Als nach zwei Wochen endlich ein Kunde vor der Tür steht, tut er so, als hätte er einen gutgehenden Betrieb. Er nimmt den Telefonhörer ab und redet geschäftig. Endlich hängt er wieder ein und fragt den Kunden nach seinen Wünschen. Der meint: "Ich soll Ihr Telefon anschließen."

Günter Rolly

Neu: Deine eigene CD um nur öS 2.900,-!

Nun ist auch das billigste "Star-Booster"-Angebot billiger geworden. Es beinhaltet die Aufnahme von 4 Titeln nach Deiner Wahl (Playbacks mußt Du Dir selbst besorgen) in einem Studio, einen DAT-Master und 4 CD's von Deinen Aufnahmen. Willst Du mehr Titel auf den CD's haben, wird es natürlich entsprechend teurer, was im wesentlichen an der Studiozeit liegt. Nähere Informationen gibt es bei Peter. Natürlich existieren auch die anderen Angebote weiterhin, und Clubmitglieder bekommen immer noch 15% Rabatt. Wieder ein guter Grund, unserem Club beizutreten!

(Kurt Woloch)

Karaoke-Charts 12/95

Es folgen die im Jänner und Februar meistgesungenen Karaoke-Titel, bei Gleichstand wurden diejenigen vorgezogen, für die sich die meisten Interpreten fanden. In Klammern Platz der vorigen Ausgabe.

Titel (Anz.gesungen/Zahl Sänger)

- 1(-) Can't help falling in love (10/9)
- 2(2) My way (7/6)
- 3(-) The rose (7/5)
- 4(6) Fame (7/2)
- 5(-) Waterloo (6/4)
- 6(-) Seemann, deine Heimat ist... (5/5)
- 7(5) Summer nights (5/4)
- 8(-) Delilah (5/3)
- 9(4) Hey Paula (4/3)
- 10(-) Green, green grass of home / That's what friends are for / I'm so excited / New York, New York / Achy breaky heart / Amazing Grace / Ein Bett im Kornfeld (4/3)

(KW)

Ich spiele nicht an Straßenecken

Es gibt am Karaoke-Markt ein Dilemma, das sich nicht ignorieren oder einfach lösen läßt: Was tun wir mit den infamen "Wasserbüffeln?"

Die meisten Lokale sehen nicht, daß diese sogenannten Stammgäste 3 bis 5 mal pro Woche Karaoke singen gehen. Geben sie nun jedes Mal 120 öS oder mehr aus, kann das ihr Haushaltsbudget überschreiten!

Was ist also die Lösung? Glaubt mir, ich habe einiges versucht. Manchmal habe ich Leuten persönlich und höflich gesagt, sie müssen etwas konsumieren um singen zu dürfen. Viele Leute trinken keinen Alkohol, aber wenn es auch etwas zu essen gibt, wäre eine Essensbestellung sicher angebracht.

Viele Stammgäste merken nicht, daß die Lokale nicht zufällig Essen und Getränke servieren. Nein, sie sind Eß- und Trinklokale, die für Karaoke zahlen. Da die meisten Karaoke-Veranstalter mit einer Fixgag arbeiten, zahlt das Lokal das gleiche, egal ob der Kunde 12 oder 120 Schilling ausgibt. Und wenn ein Veranstalter mit einem Konsumationsanteil arbe-

tet, hängt er vom Geld der Kunden ab, um leben zu können.

Wenn sich nicht bald eine Lösung abzeichnet, werden wir vielleicht mehr Lokale sehen, die eine Mindestkonsumation fordern. Schließlich besetzen die Konsumenten, die nur 12 Schilling ausgeben, Platz für Leute, die mehr konsumieren könnten.

Ich schreibe das nicht, weil ich persönlich das Problem habe. Bei Gelegenheit hat es sich gezeigt, und ich hasse es, darüber nachzudenken. Ich mag die Loyalität und Gönnerschaft meiner Stammkunden. Aber sie kennen meine Meinung zu diesem Thema, denn ich habe ihnen persönlich, so nett wie möglich erklärt, daß das Lokal keinen Gewinn in der Existenz von Karaoke sehen wird, wenn sie kein Geld ausgeben.

Manchmal habe ich ihnen "etwas Fett weggeschnitten". Hey, ich bin ein Mensch! Aber wenn ich einen Trend sehe, ist es meine berufliche Pflicht dem Lokal gegenüber, es ihnen zu sagen - natürlich diplomatisch. Wenn sie zu Dir kommen und schwärmen, wie toll sie den Abend finden usw., sollte es in Ordnung sein, zu sagen: "Ich schätze es, daß Sie hier sind und meine Show unterstützen, aber bitte konsumieren Sie auch etwas.". Andernfalls könnte ich eine Staubwolke sein.

Also, Leute, einen Kaffee oder Eistee (wiederbefüllbar) zu bestellen, reicht einfach nicht. Wenn Sie nicht trinken, laden Sie jemand anderen ein, oder bestellen Sie etwas zu essen. Können Sie das nicht, dann sollten Sie vielleicht zu Hause bleiben.

Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen. Eine davon ist der, der einfach nicht trinkt oder auf Diät ist, aber Freunde mitbringt, die etwas bestellen. Diese Leute heißen "Einflußzentren" und verdienen spezielle Aufmerksamkeit, weil sie mir ein gutes Geschäft bringen, indem sie mich weiterempfehlen und so gutzahlende Kunden in meine Shows bringen.

Die meisten von uns Veranstaltern sind hauptsächlich "Gönner". Wir

wollen, daß alle glücklich sind: die Besitzer, unsere Stamm- und auch die neuen Kunden. Darum wollen wir wirklich nicht "Türsteher" spielen. Aber ich kann mich mit meiner Karaoke-Anlage nicht an einer Straßenecke vorstellen, wo ich den Passanten Karaoke anbiete und hoffe, daß sie einen Zehner in meinen Hut werfen. Oder, daß ich ein Schild trage: "Ich mache Karaoke gegen Essen". Dazu wird es einfach nicht kommen!

(Candace Klewer, aus: "Karaoke Scene"; Übersetzung: Kurt Woloch)

Neues Karaoke-Supermikrofon

Ein Mikrofon besonderer Art ist seit einigen Wochen in USA erhältlich. In den Griff wird ein Chip eingeschoben der bis zu 40 Playbacks enthält. Über eine Minitastatur kann der Sänger das gewünschte Lied aussuchen. Ein ebenfalls eingebautes Mini-Mischpult erlaubt die optimale Abstimmung zwischen Playback und Gesang. Auch Halleffekte sind vorhanden.

Bei dem Mikrofon handelt es sich um ein Funkmikrofon, dessen Frequenz einstellbar ist. Dadurch kann das Playback, gemischt mit der Stimme des Sängers, über jeden Radioapparat empfangen und wiedergegeben werden.

Voraussichtlich wird das Mikrofon im Handel zwar erhältlich, der Betrieb allerdings verboten sein, da die Sendefrequenz von der Post nicht genehmigt ist und natürlich der Empfang des Tons nicht auf einen Raum beschränkt werden kann. Der Gesang ist daher in allen Radioapparaten im Umkreis zu hören, was nicht alle Radiohörer gut finden werden!

Ein Chip mit 40 Titeln wird ca. öS 400,- kosten, das Mikrofon selber ungefähr öS 6000,-. Zwar gibt es keinen Bildschirm zum Ablesen des Textes, als Partygag wird es aber sicherlich ein Renner.

(Peter Kremmel)

Toll oder nicht toll? -

Leserbrief

Zur Erinnerung: Peter Kremmel, unser Clubpräsident, hat in Ausgabe 5/95 des News Flash die Frage aufgeworfen, ob "unser" Clublokal nicht einfach in ein "normales" Lokal umgewandelt werden sollte.

Ich meine, daß wir Peter mit seiner Frage nicht im Regen stehen lassen sollten, Es entspricht sowohl dem Gebot der Fairneß Peter gegenüber als auch der Wahrung unserer eigenen Karaoke-Interessen, zu wichtigen Fragen, die im Kern die **Weiterexistenz unseres Clubs in der gegenwärtigen Form(!)** betreffen, ernsthaft Stellung zu beziehen. Ich will mich in den folgenden Zeilem mit dem Thema auseinandersetzen. Doch zuvor einige grundsätzliche Anmerkungen:

Wirtschaftliche Lebensfähigkeit

Jedes Gemeinwesen, egal ob Unternehmen, Körperschaft oder dgl., ist auf Dauer nur lebensfähig, wenn die Ausgaben im Gleichgewicht zu den Einnahmen stehen (Äquivalenzprinzip). Noch besser ist es natürlich, wenn die Einnahmen überwiegen, weil die erzielten Überschüsse neue Investitionen ermöglichen. Dieses Prinzip gilt in gleicher Weise auch für **unseren Club!** Der einfachste, aber auch schwierigste Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist es, mehr Menschen zum (möglichst häufigen) Besuch unseres Clubs zu bewegen. Ihre Clubbeiträge und Konsumationen tragen zur Steigerung der Einnahmen und somit zur dauerhaften Existenz des Clubs bei. Die Motivation dieser Leute ist nichts anderes als

Werbung für unseren Club.

Karaoke ist ein wunderschönes Hobby. Es macht sowohl dem jeweiligen Interpreten als (meist) auch seinen Zuhörern Spaß und ist, wie schon früher zutreffend formuliert wurde, ein **Gruppenerlebnis**. Aber es gibt nicht nur **unseren Club!** In letzter Zeit sind viele Karaoke-Clubs ge-

gründet worden, die, egal ob kommerziell oder nichtkommerziell, Konkurrenz für uns bedeuten.

Natürlich stellen wir uns dieser Konkurrenz. Ich bin persönlich überzeugt, daß wir in unserem Club Wiens beste Karaoke-sängerinnen und -sänger haben. Wir müssen aber alle dafür sorgen, daß die Attraktivität und der Bekanntheitsgrad unseres Clubs steigen, also für ihn **werben**. Dies kann - wie ich es beispielsweise mache - z. B. im Bekannten- und Kollegenkreis erfolgen (das ist kostenlos). Dies soll dazu führen, daß diese Personen unseren Club (möglichst oft) besuchen und beitragen, seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit zu sichern. Aber auch andere Formen der Werbung (zugegebenermaßen aber nicht kostenlose) wie z.B. Annoncen in Bezirkszeitungen, Bazar, Karaoke-Shows auf Bühnen bei Messen, Volksfesten usw. sind denkbar, und ich stelle sie zur Diskussion.

Club oder Lokal?

Die Entscheidung für die eine oder andere Erscheinungsform in der Öffentlichkeit steht in engem Zusammenhang mit der Sicherung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit, ssi es nun als Club oder Lokal.

Als "Lokal" kann der Unternehmer zwar höhere Preise verlangen und täglich geöffnet halten, ist aber der vollen Abgabenbelastung ausgesetzt, wird mit Lohnkosten und Lohnnebenkosten belastet, muß zahlreiche behördliche Auflagen erfüllen usw. Und es ist auch keineswegs sichergestellt, ob durch die Umwandlung in einen Gastgewerbebetrieb die Besucherfrequenz und damit die Erträge steigen werden.

Als Club sind wir sozusagen "unter uns", die Clubleitung kann frei entscheiden, wer ins Lokal darf und wer nicht. Die von Peter angesprochenen moderaten Getränkepreise sind eine zusätzliche Motivation für jüngere, finanzschwächere Besucher(innen). Allerdings darf der Club (soweit mir bekannt aus vereinsrechtlichen Grün-

den) - von gelegentlichen Ausnahmen abgesehen - nur einmal pro Woche öffnen.

Persönlich fühle ich mich in der Clubatmosphäre - mag diese im Laufe des Abends auch verraucht sein - sehr wohl, weil ich mich im **Freundeskreis** bewege. In einem Lokal, inmitten Fremder, wird sich dieses Gefühl, so glaube ich, nicht so rasch einstellen.

Zusammenfassung

Wir sollten versuchen, die wirtschaftliche Existenz durch die beschriebenen oder andere geeignete Maßnahmen zu sichern. Wenn uns das gelingt, würde ich die Clubform vorziehen.

Sollte es aus wirtschaftlichen Gründen zur Umwandlung der Clubräumlichkeiten in ein öffentlich zugängliches Lokal kommen, würde ich persönlich dies zwar sehr bedauern, ein Karaokeklub ist aber besser als gar kein Karaoke, meint

Günter Rolly

IMPRESSUM

Herausgeber:

Vienna's Karaoke-Club

Verantwortlich für den Inhalt:

Peter Kremmel

Redaktion:

Kurt Woloch
Günter Rolly

Layout, Druck & Produktion:

Kurt Woloch
1210 Wien, Siemensstr. 14/6/42

Eingesandte Manuskripte müssen frei von Rechten Dritter sein. Honorare werden grundsätzlich nicht gezahlt, außer nach besonderer Vereinbarung. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Das Urheberrecht für angenommene und veröffentlichte Manuskripte liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck sowie Vervielfältigungen aller Art oder sonstige Verwertung von Texten aus dieser Publikation nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Copyright:

Vienna's Karaoke Club 1996